

didat des Diabetes, dann würde sehr viel Wohltätiges geleistet werden können.“ (1, S. 342) In aktuellen Studien über Parodontose ist der Zusammenhang zwischen Diabetes und parodontalen Erkrankungen weitgehend bewiesen. Schon vor rund 100 Jahren plädierte der Gründer der Anthroposophie für eine Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Zahnärzten. Leider ist das bis heute noch eine große Herausforderung, die uns nicht einmal in anthroposophischen Kreisen richtig gelingen will.

In den letzten 15 Jahren hat sich in der Zahnmedizin sehr viel getan und das alte Bild – Patient kommt, Füllung rein, Patient geht – ist schon eher eine Seltenheit in den meisten Zahnarztpraxen. Immer öfter bringen uns Patienten Beschwerden entgegen, die weit über unseren „Zahnteller“ hinausführen. Systemische Zusammenhänge zu begreifen und den ganzen Menschen in Betracht zu ziehen, ist schon lange nicht mehr eine „Spinnerei“ der sogenannten alternativen, ganzheitlichen Zahnmedizin, sondern eine Notwendigkeit unserer Zeit. Die Parodontose und die Cranio-mandibuläre Dysfunktion sind klassische Beispiele dafür, dass es eben nicht mehr reicht, wenn man ausschließlich die lokale Symptomatik behandelt. Je tiefer man in das Thema eindringt, desto eher kommt man zum Schluss, dass an einem Zahn der ganze Mensch mit all seiner Komplexität hängt und wie wichtig eine effektive Zusammenarbeit zwischen Ärzten und Zahnärzten dem Patienten zugutekommen kann.

Genau an dieser Stelle möchte die anthroposophisch erweiterte Zahnmedizin heute unser zahnärztliches und ärztliches Wirken bereichern. Das bewies das erste Kurswochenende vom 11. bis zum 13. Mai 2018 in Kassel, an dem das Curriculum für eine anthroposophisch erweiterte Zahnheilkunde begann. Die von der Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland (GAÄD) und von der Arbeitsgemeinschaft Anthroposophischer Zahnärzte getragene und organisierte Veranstaltung richtet sich sowohl an Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie an Zahnmedizinstudierende, die ihr Wirken mit einem ganzheit-

lichen Menschenbild erweitern wollen, als auch an interessierte Ärzte/Ärztinnen und Therapeuten/Therapeutinnen, die an einer wahrhaft integrativen Zusammenarbeit interessiert sind.

Die Fortbildungsreihe besteht aus 6 Wochenendmodulen, wobei sich das erste mit den anthroposophisch erweiterten zahnärztlichen Therapien befasste. Die 10 Referentinnen und Referenten waren bemüht, die Grundlagen der Anthroposophischen Zahnmedizin auf anschauliche und praxisnahe Weise den 22 Teilnehmenden zu übermitteln. In jedem Vortrag wurden unter einem anderen Gesichtspunkt das ganzheitlich anthroposophische Menschenbild, die verschiedenen Therapiemöglichkeiten und der individuelle Umgang mit den anthroposophischen Heilmitteln erarbeitet. Die Möglichkeit, die gesammelten Kenntnisse schon direkt am Montag in der Praxis anwenden zu können, lag den Veranstaltern besonders am Herzen. Anhand von konkreten Fallbeispielen und Gesprächsrunden, die im Programm integriert waren, konnten sich die Teilnehmenden praxisorientierte Anwendungen erarbeiten und ihre Fragen und Erfahrungen vorbringen. Die neuen Erkenntnisse wurden auch durch das aktive Erleben der eurythmischen Übungen, die den morgendlichen Auftakt bildeten, gefestigt.

Die weiteren 5 Wochenendmodule werden in verschiedene Themenbereiche der Zahnmedizin und Medizin eindringen. Der nächste Termin findet vom 21. bis 23. September 2018 in Bad Boll bei dem anthroposophischen Heilmittel- und Kosmetikhersteller WALA statt. Das Kernthema Cranio-mandibuläre Dysfunktion und Begleittherapien fordert von uns Zahnärzten ganz besonders den Blick auf die ganzheitlichen Zusammenhänge, die das sensible System aus dem Gleichgewicht bringen können. Am darauffolgenden Kurswochenende in Filderstadt (März 2019) soll gemeinsam mit Medizinerinnen allgemeines medizinisches Grundwissen erarbeitet werden. Kieferorthopädie und Parodontologie sind jeweils die Themen des 4. Moduls in Hamburg (Oktober 2019) und des 5. Moduls in Berlin (Mai 2020). Das Curriculum schließt im

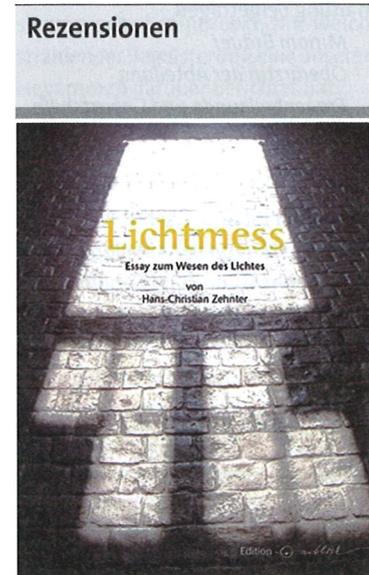
Oktober 2020 in Dornach mit einer internationalen zahnmedizinischen Tagung zum Thema „Der Zahnarzt und sein soziales Umfeld“ ab. Es werden Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus verschiedenen Teilen der Welt erwartet, wo die anthroposophisch erweiterte Zahnmedizin immer mehr Interesse erweckt. Weitere Informationen auf der Website der GAÄD: [www.gaed.de/veranstaltungen](http://www.gaed.de/veranstaltungen).

Andrea Theresia Wernthaler  
Zahnärztin, Juiz de Fora, Brasilien

#### Literatur

1 Steiner R. Geisteswissenschaft und Medizin. GA 312. 7. Aufl. Dornach: Rudolf Steiner Verlag; 1999.

#### Rezensionen



#### Hans-Christian Zehnter: Lichtmess. Essay zum Wesen des Lichtes

Münchenstein: Sentovision; 2017.  
Paperback, 196 Seiten. 20,00 €. ISBN: 978-3-0375-2101-4

Zwei Veröffentlichungen zur (Un-)Sichtbarkeit des Lichtes regten Hans-Christian Zehnter zu diesem Essay an: *Lichtfänger – Die gemeinsame Geschichte von Licht und Bewusstsein* von Arthur Zajonc und „Licht als Atmosphäre“ sowie „Licht sehen“ in dem Band *Atmosphäre – Essays zur neuen Ästhetik* von Gernot Böhme. Bei der Suche nach einer Antwort auf seine Leitfrage, nach der Sichtbarkeit des Lichtes, führt Zehnter den Leser mit auf einen Weg von Betrachtungen, die ständig den Blickpunkt wechseln zwischen „außen“ („Sinneslicht“) und

„innen“ („Gedankenlicht“), um allmählich zu der Einsicht zu gelangen, dass sich schlussendlich im Schauen der Sehende und das Gesehene im Lichte vereinen.

Mit seiner geistreichen Betrachtung und ihrem Motto „Wir müssen das Licht dort suchen, wo wir es erfahren“ stimmt Hans-Christian Zehnter ein Loblied an auf die goethesche Phänomenologie. Das Licht erscheint uns Menschen in seiner polaren Gestalt gleich zweimal: als bunte Fülle der unterschiedlichsten Eindrücke durch unsere zwölf Sinne und als das herrliche Ideenlicht der Welt in der Denkerfahrung. Beide sind zwei Seiten einer und derselben Sache und gerade in ihrer Gegensätzlichkeit für unser Selbstverständnis konstituierend. Die doppelte Natur des Lichtes macht uns gleichzeitig zum „befreiten“ Beobachter der Welt, indem wir – im Gegensatz zum Tier – die Sinneseindrücke als Betrachter durch unseren „Verstand“ zur Vorstellung ablähmen und uns distanzieren gegenüberstellen können, aber ebenso, durch die „Vernunft“, zum aktiven Vollstrecker einer Wirklichkeit begründenden Kommunion von Idee und Sinneseindruck (Lichtmess) werden können. Damit nimmt das Subjekt im Erkenntnisprozess eine zentrale und entscheidende Position ein, indem in ihm durch seine Tätigkeit das Objekt erst im *richtigen Licht* erscheinen und sein Wesen aussprechen kann. Ein „Ding an sich“ gibt es so gesehen nicht, ebenso wie es kein Licht ohne Auge gibt. Jedes Objekt fragt um eine „würdige“ Beleuchtung durch den Betrachter. Der Erkenntnisakt wird dabei in ihm und durch ihn zur sinnlich-sittlichen Tat! Goethes Leitspruch „Die Sinne trügen nicht, aber das Urteil trügt“ weist in diesem Kontext auf die dazu notwendige Erziehung und Befähigung des Denkens als eine Grundvoraussetzung hin: „Das Wesentliche ist für die *Augen* unsichtbar“, tritt aber durch eine sachgemäße begriffliche Beleuchtung in den Erfahrungsbereich des Betrachters.

Zehnters Betrachtungen bleiben nicht nur grundlegend allgemein, sondern setzen mannigfach an konkreten Situationen des Beobachteralltags an. Immer geht es dabei darum, wie solche Beobachtungen durch

Kontemplation und Meditation zur erfahrenden *Wahrnehmung* (Schauung) werden können. Berührend, vertiefend und erhebend sind so zum Beispiel die Betrachtungen des Erlebens der Seele an dem nächtlichen Sternenhimmel und dem Übergangsbereich des Tagesgrauens, bis hinein in den sich ständig wandelnden Erfahrungsraum des sonnenbeleuchteten hellen Tages. In ihnen erscheinen die zwei Seiten des Lichtes noch einmal in bildhafter Form – die erdenfernen Sterne in ihrer Harmonie als „Innenlicht“, die Sonne am Tag als sinnenraumschaffendes „Außenlicht“.

Das Buch sei allen denjenigen wärmstens empfohlen, denen die sinnliche Welt ans Herz gewachsen ist oder denen, die sie weiter ans Herz wachsen lassen möchten, in dem Wissen, das wir den *Menschen* erst auf *Erden* finden und verwirklichen können.

Jan Albert Rispens  
Biologe und Goetheanist  
Bellis.perennis@aon.at